

M e i n e M i n e r a l s a m m l u n g .

Von Bergdirektor Dipl.Ing.K. TAUSCH.

Ein Aufruf im "Karinthin" hat sich an die Mineralsammler Österreichs mit der Bitte gewendet, von der eigenen Sammlung einen Bericht über Ziel, Umfang und besondere Eigenheiten derselben zu geben.

Man sollte meinen, daß diese Aufforderung lebhaften Widerhall in den Herzen der Sammler fände und daß die Schriftleitung unseres "Karinthins" in eingesendeten Beschreibungen ersticken müßte. Dem ist nun leider nicht so und ich selbst muß reuig bekennen, daß es mehrfacher "Erinnerungen" meines Freundes Dr. MEIXNER bedurfte, bis ich mich endlich aufgerafft und zum Schreibtisch gesetzt habe.

Und dabei habe ich es ja besonders leicht gehabt: hat doch Dipl. Ing. MATZ in der freundlicherweise mir persönlich gewidmeten Folge 23 des "Karinthins" vom 7. August 1953 eingehend und sehr liebenswürdig über meine Sammlung, ihre Geschichte und Inhalt geschrieben. Es bleibt mir also nur übrig, vielleicht einiges Ergänzende zu sagen und auf die eine oder andere Neuerwerbung hinzuweisen.

Zunächst möchte ich berichten, daß es mir günstige Umstände vor etwa 1 1/2 Jahren möglich gemacht haben, mein nach dem letzten Krieg vom jugoslawischen Staat beschlagnahmtes Elternhaus bei Marburg a.d. Drau besuchen zu können. Und da fand ich denn in einem sonst unzugänglichen Teil des Dachbodens (mir waren diese Schlupfwinkel natürlich vertraut !) Reste meiner schönen, alten Mineralsammlung. Aber wie sah das aus! Von den prächtigen Schwefelstufen aus Girgenti, die mein Vater von einer seiner Reisen mitbrachte und deren Einzelkristalle bis 6 cm im Durchmesser hatten, war nur ein zerkratztes, armseliges Stück da. Dieses lag in einem Häufchen zerschlagener Gesteinssplinter, in denen ich die zerstörten Reste früherer Schönheit erkannte. Da ein Brocken von Striegau, dort die Überbleibsel eines Natroliths von Aussig und hier eine zerbrochene Amethyststufe aus Schemnitz. Ein paar von diesen Trümmern habe ich mitgenommen und eine Lade gefüllt - als Erinnerung an ferne Jugendzeit.

In Hüttenberg also habe ich 1947/48 begonnen, eine neue Sammlung aufzubauen und zwar konnte ich dies von Anbeginn unter den Augen von Dr. MEIXNER machen, mit dem zusammen ich damals den Aufbau einer Forschungsstelle begonnen hatte. Dieses überaus befruchtende gemeinsame Schaffen hat meiner Sammeltätigkeit erst so richtig Sinn und Ziel gegeben. Aus wirklich sehr bescheidenen Anfängen entstand bald eine kleine Sammlung, vorwiegend von Kärntner Fundorten. Aber bald kamen Stücke aus anderen Räumen hinzu und es war nun möglich, eine allgemein systematische Sammlung aufzubauen. Jetzt konnte auch das Sammeln selbst zielstrebig vorangetrieben werden und so kommt es, daß die inzwischen auf 2500 Stück angewachsene Hauptsammlung - über meine Hüttenberger Sondersammlung berichte ich später - etwa 600 Mineralarten umfaßt. Denn es freut mich besonders, wenn ich wieder eine seltene, sonst nur in großen Lehrsammlungen vertretene Mineralart in einen meiner 4 Kästen legen kann. Da haben mir nun wirklich Forscher von Weltruf geholfen und ich nenne aus der großen Reihe nur RAMDOHR, FRONDEL, MAUCHER, P. NIGGLI, BARIĆ, BARTH usw. usw., nicht zuletzt natürlich meinen Mentor Dr. MEIXNER.

Führt mich das eine Steckenpferd aus meinem Hobby-Stall zu kaum bekannten Mineralarten, bringt mich das andere zu Stücken aus alten Sammlungen und auch hier kann ich berühmte Namen nennen,

deren Träger Vorbesitzer schöner Stufen sind, die ich gerne zur Hand nehme, weil sie der Hauch verklungener Zeiten, aber auch des bescheidenen Stolzes umweht, in der Hand des Forschers ihren Teil zum Aufblühen der mineralogischen Wissenschaft beigetragen zu haben. Ich nenne hier: HIMMELBAUER, SEELAND, POHL u.a. Ferner die großen Sammler: KARABACEK, LECHNER, SAXLEHNER etz.

Das Erreichen solcher Ziele ist aber auch an manche Verpflichtung geknüpft. Soll die Sammlung nicht nur toter Ballast sein, soll ihr Inhalt lebendig bleiben und nicht nur einen verträumten Sammler erfreuen, muß jedes Stück mit Liebe gepflegt und stets griffbereit gehalten werden.

Deshalb habe ich mich zur Aufbewahrung der Minerale in Laden entschlossen und nur sehr wenige Stücke habe ich in einer Vitrine zur Schau gestellt. Dies hat übrigens den Vorteil, daß diese Minerale von Zeit zu Zeit gewechselt werden können, also immer ein neuer Anblick mein Auge erfreut.

Um nun die Sammlung überblicken zu können, führe ich zur Zeit zwei Aufzeichnungen. Zunächst wird jede Neu-Erwerbung mit einer laufenden Nummer versehen und festgehalten, wann das Stück der Sammlung einverleibt wurde, von wem es stammt und auch der etwa hierfür ausgelegte Geldbetrag wird vorgemerkt. Dann wird das Mineral eingereiht und zwar geordnet nach den Mineralogischen Tabellen von STRUNZ.

Eine eigene Kartei erfaßt die Mineralarten. Jedes Blatt ist für eine solche bestimmt und trägt die Nummer der Stücke, die ich davon besitze. Als Mineralarten zähle ich nur jene, die bei STRUNZ im Verzeichnis fett gedruckt sind. In Zukunft soll sich noch eine Fundortkartei anschließen, eine Absicht, die wohl erst in Erfüllung gehen kann, wenn ich als Ruheständler über die nötige Zeit verfügen werde.

Wenn ich nun etwas über ein paar Stücke sprechen soll, die mir besondere Freude machen, so muß ich an erster Stelle jenes Phosgenit's gedenken, den mir in großzügiger Weise der Werksdirektor in Montepioni (Sardinien) überließ, indem er die Tür zum Schrank der Werksammlung öffnete und mich bat, "mich zu bedienen"! Ist es mir zu verdenken, daß ich jenen einmaligen Kristall von 8 x 4 x 3 cm von kantenreiner Schönheit wählte, der stolz in einer Höhlung von Bleiglanz steht?

Die Stufe von drahtförmig aneinander gereihten Goldkristallen von Beckenbridge und ein Daumennagel großer Diopas erinnern mich an die Tage, die Prof. FRONDEL bei mir in Knappenberg verbrachte. Mancher Besuch in Oberdorf beim leider schon verstorbenen Grubenaufseher SCHNEEBERGER trug mir die schönen Strontianite, Magnesite, Dolomite und Celestine in ihren vielfältigen Trachten ein. Schöne Borate verdanke ich Dr. MEIXNER, der von seinen Reisen seltene Stücke aus der Türkei mitgebracht hat. Eine prachtvolle Stufe von riesigen, einstigen Inyoitkristallen, nun zu Colemanit pseudomorphosiert, die in reinster Weiße erstrahlen, schmückt meine Vitrine.

Denk' ich wieder der Fahrten in den Pinzgau oder nach Osttirol, sehe ich die Kluftminerale der Tauern vor mir. - Die Japaner-Zwillinge von der Pebellalpe seien hier genannt. Ein jüngst erworbenes Stück aus dem Serpentin vom Kleiniseltal, mit 5 oder 6 netten Uwarowitkristallen macht auch recht Freude.

Und dann die vielen kleinen Seltenheiten, wie etwa: Brasilianit, Brannervit, Childrenit, Eosphorit, Simpsonit und viele andere.

So bin ich also doch zum Ende ins Schwärmen gekommen - jeder echte Sammler wird mir dies verzeihen!

Im Anhang, so zu sagen, möchte ich noch meiner Hüttenberger Sondersammlung gedenken, die mich an die schönen Zeiten erinnert, die ich im Kreise meiner Freunde CIAR, KAHLER und MEIXNER verbringen durfte.

Etwa 300 Stücke sind es, noch nicht geordnet, die aber lange nicht alle der am Kärntner Erzberg vorkommenden 160 oder 170 Arten umfassen! Aber neben dem schönen Eisenspat, dem Chalcedon in seiner blauen Art, dem Federchalcedon, den braunen Glasköpfen und prächtigen Eisenblüten habe ich doch auch noch manch seltenes Stück. So etwa die Goldplättchen im Siderit, die schönen Eisenarsenate Skorodit und Symplesit, eine der 3 oder 4 bekannten Stufen mit dem 1953 erstmalig von Dr. MEIXNER beschriebenen Kahlerit usw.

Diese kleine Sammlung gehört nun eigentlich gar nicht mir - sie soll dereinst ans Landesmuseum für Kärnten gehen, um bescheidene Kunde von den Jahren eines neuen Erblühens unseres alten Hüttenberger Erzberges zu geben.

H. MEIXNER : B ü c h e r s c h a u :

R. BRAUNST† -K.F. CHUDOBA : Allgemeine Mineralogie. 10.erweit.Aufl., Berlin 1958 (Walter de Gruyter & Co.), Sammlung Göschen Bd. 29, 120 Seiten. DM 2,40

Nach kaum 3 Jahren (vgl. Besprechung d. 8. Aufl. in dieser Zs., F. 31/32, 1956, S. 140) ist schon wieder eine Neuauflage dieser „Allgemeinen Mineralogie“ erforderlich geworden, was wohl am deutlichsten die Brauchbarkeit und Beliebtheit dieses Bändchens der Göschen-Reihe unter Beweis stellt.

Die Zahl der Seiten und der Textfiguren ist von 104 bzw. 107 auf 120 gestiegen und dieser erweiterte Umfang gestattete außer vielen kleinen Verbesserungen die Einfügung von einigen neuen Abschnitten (z.B. Kopfbilder, stereograph. Projektion, Bausteine und deren Bindung, Mechanische Deformation, Wärmeeigenschaften, Differentialthermoanalyse). - Diese preislich wohlfeilen, von ersten Fachleuten verfaßten und durch häufige Neuauflagen immer wieder auf den neuesten Stand gebrachten Kurzdarstellungen haben nicht nur für „Studierende“ im landläufigen Sinne des Wortes Bedeutung, sondern diese Göschenbände geben auch unseren Sammlern die Möglichkeit, sich eine kleine, erste Handbibliothek zusammenzustellen und daraus in Freistunden ihr Wissen zu vertiefen:

Bd.13 : Geologie von F. LOTZE, 1955. - Bd. 29 : Allgemeine Mineralogie von R. BRAUNST und K.F. CHUDOBA, 1958. - Bd. 31 : Spezielle Mineralogie von R. BRAUNST und K.F. CHUDOBA, 1955. - Bd. 173 : Petrographie von W. BRUHNS und P. RAMDOHR, 1955. - Bd. 210: Kristallographie von W. BRUHNS und P. RAMDOHR, 1954. - Bd. 483 : Lötrohrprobierkunde von M. HENGLEIN, 1949. - Bd. 619 : Einführung in die Kristalloptik von E. BUCHWALD, 1952. - Bd. 1015/1015a : Mineral- und Erzlagerstättenkunde I und II von H. HUTTENLOCHER, 1954.

Für Form und Inhalt der Beiträge sind die Mitarbeiter allein verantwortlich. Wiederabdruck nur mit Bewilligung der Leitung der Fachgruppe für Mineralogie und Geologie. Einzelpreis der Folge öS 10.-

Zuschriften an Doz. Dr. Heinz MEIXNER, Knappenberg, Kärnten, Österreich.
